

zur Zeit des großen päpstlichen Schismas spielte sie eine hervorragende Rolle. Wenn sie auch nach einigem Schwanken zur Obedienz des Avignoner Papstes überging, so entwickelte sie doch schon bald (seit 1381) eine ungemein rege Thätigkeit, um das ärgerliche Schisma zu beseitigen. Die Führer dieser Bestrebungen waren Peter d'Alilly, Nicolaus von Clemanges und Johannes Gerson. Die unablässigen Bemühungen der Pariser Theologen hatten denn auch einen hervorragenden Antheil daran, daß endlich nach vielen höchst unerquicklichen Verhandlungen die Unionsconcilien zu Pisa (1409) und zu Konstanz (1414—1418; s. d. Art.) zu Stande kamen. Die Wirren des Schismas waren übrigens einer unkirchlichen bezw. papstfeindlichen Richtung an der Pariser Universität besonders günstig. Die Anschauungen, welche durch Occam bereits angebahnt waren, griffen immer weiter um sich und führten zu Theorien über den Primat und seine Rechte, welche durchaus nicht mehr mit der Doctrin der früheren großen Scholastiker zu Paris harmonisirten. Namentlich bildeten die Pariser Theologen die Lehre von der Superiorität des allgemeinen Concils über den Papst aus; die Theorie fand bekanntlich in der damaligen wirrvollen und aufgeregten Zeit solchen Anhang, daß sie auf den Concilien zu Pisa und Konstanz feierlich sanctionirt und zu Basel (s. d. Art. Basel, Concil von), wo auch wieder die Doctoren der Pariser Universität eifrig thätig waren, ein über das andere Mal von Neuem aufgestellt wurde. Unterdessen hatte die „Königin der Universitäten“ die Höhe ihres Ruhmes und Glanzes schon überschritten. Nach und nach erging man sich statt in Vorträgen und Disputationen vielfach in Episthimbigkeiten und subtilen Distinctionen, das ernste Studium erlahmte, die Dignität und die akademischen Grade wurden leichtfertig auch an Unwürdige verliehen. Zum größten Nachtheile gereichte es der Universität und namentlich der theologischen Facultät, von der jene nach wie vor ihre Bedeutung erhielt, daß sie immer mehr in Abhängigkeit von der Krone Frankreichs kam, die sogar, wie z. B. Ludwig XI. im J. 1478 im Streite der Nominalisten und Realisten, durch Edicte Beistritigkeiten zu entscheiden unternahm. In demselben Grade, wie dadurch die Hochschule ihren internationalen Charakter verlor, büßte sie auch an ihrem allgemeinen Ansehen ein. In der Folgezeit trat sie noch bei der durch Luther hervorgerufenen Bewegung, dann in den jansenistischen, molinistischen und queneßschen Streitigkeiten hervor; allein dabei zeigte sich klar, daß sie die Hegemonie in der Theologie, die sie früher unbestritten behauptet, nummehr abgegeben hatte. Der Humanismus, der trotz des Bestrebens einzelner bedeutender Männer, wie des Guillaume Budé (Buddus; s. d. Art.), in Paris keinen rechten Boden fand, und die durch denselben gegebenen neuen Bahnen, in welche das wissenschaftliche Streben gelenkt wurde, die neuen Mittelpunkte gelehrter Bildung, welche um diese

Zeit fast in allen Ländern Europa's entstanden, und die große kirchliche Revolution des 16. Jahrhunderts, alles dieses wirkte mit den angegebenen Gründen zusammen, so daß die Pariser Universität seit dem Ausgange des Mittelalters stetig zurückging und sich über andere Universitäten Frankreichs kaum noch erhob. Die Sorbonne insbesondere, in welcher allmählig die theologische Facultät eigentlich aufgegangen war, begrabte sich mit der Zeit vollends zur Staatsanstalt, besonders seitdem sie ihre Doctoren auf die sogenannten gallicanischen Freiheiten verpflichtete. Sie wurde damit zu ihrem eigenen Unheil eine Pflanzschule des Gallicanismus und blieb dieß, bis sie in den Stürmen der großen französischen Revolution am Ende des 18. Jahrhunderts zu Grunde ging. (Vgl. Bulaeus (du Boulay), *Historia universitatis Parisiensis*, Paris. 1665 sqq., 6 voll.; Crevier, *Histoire de l'université de Paris*, Paris 1761, 7 vols.; Meiners, *Geschichte der Entstehung und Entwicklung der hohen Schulen*, Göttingen 1802 ff., 4 Bde.; Dubarle, *Histoire de l'univ. de Paris*, Paris 1829, 2 vols.; Hahn, *Das Unterrichtswesen in Frankreich mit einer Geschichte der Pariser Universität*, Breslau 1848; Thurot, *De l'organisation de l'enseignement dans l'université de Paris*, Par. 1850; Schmal, *Johannes Gerson*, Würzb. 1858, 57 ff.; Jourdain, *Index chronologicus chartarum pertinentium ad historiam universitatis Paris*, Paris. 1862; Le même, *Histoire de l'univ. de Paris au XVII^e et au XVIII^e siècle*, Paris 1866; Franklin, *La Sorbonne*, 2^e éd. Paris 1875; Budinsky, *Die Universität Paris und die Fremden an derselben im Mittelalter*, Berlin 1876; Bernard, *Les Dominicains dans l'université de Paris*, Paris 1883; Denifle et Chatelain, *Chartularium universitatis Parisiensis I—III*, Auct. I. Paris. 1889—1894; Denifle, *Ein Register der Procuratoren der englischen (deutschen) Nation an der Universität Paris*, in *Archiv für Literatur und Kirchengeschichte des Mittelalters* V [1889], 226 ff.; Rashdall, *The origins of the University of Paris*, in *The English Historical Review* I [1886], 639 ff.; Kaufmann, *Die Geschichte der deutschen Universitäten I*, Stuttgart 1888; Luchaire, *Statuts et privilèges des universités françaises*, in der *Revue internationale de l'enseignement* XXI, Paris 1891, 346 ss.; Feret, *Les origines de l'université de Paris*, in d. *Revue des questions historiques* LII [1892], 337 ss.; Le même, *La faculté de théologie de Paris et ses lecteurs les plus célèbres I*, Paris 1894; Raemmel, *Die Universitäten im Mittelalter*, in Schmid, *Geschichte der Erziehung vom Anfang an bis auf unsere Zeit* II, 1. Stuttgart 1892, 334 ff.) [Festrup.]

Unter Napoleon I. ward die Universität zu Paris wiederhergestellt oder vielmehr eine neue Hochschule an Stelle der früheren errichtet, da zwischen den beiden Lehranstalten kein Zusammen-